

~~On erseue~~

ANSPRACHE VOR DEM KABINETT ZUM

8. MAI 1975

I.

FÜR uns Deutsche ist der 8. Mai 1945 Erinnerung an unbeschreibliches Elend, an nie gekannte Zerstörungen und tiefes Leid. Dieser Tag bedeutet auch Erinnerung an die Gewalttaten der Hitler-Diktatur, die in deutschem Namen an anderen Völkern begangen wurden.

- 2 -

Juden, Russen, Ukrainer, Weiß-
Russen, Polen, Tschechen,
Franzosen, Engländer, Amerikaner -
viele Millionen Menschen aus
vielen Völkern - und unser eigenes
Volk mußten teuer dafür bezahlen,
daß Deutschland einem verbreche-
rischen Politiker anheim gefallen
war. Der 8. Mai ¹⁹⁴⁵ brachte uns die
Befreiung von der nationalsozia-
listischen Gewaltherrschaft.

- 3 -

II.

an jenem Tage

Wir haben am ~~8. Mai~~ 1945

die Chance zu einem demokratischen
 Neubeginn erhalten. Deshalb ist
 der heutige Tag, den die Sieger
 mit Recht feiern können, für uns
 Deutsche, aber nicht für die
 Deutschen allein, Anlaß zu
 kritischer Selbstbefragung:
 Haben wir in den vergangenen
 3 Jahrzehnten die Lehren aus
 der „deutschen Katastrophe“
 gezogen, wie der Historiker
 Friedrich Meinecke das Ergebnis

- 4 -

der 12 Jahre genannt hat? Für
die Bundesrepublik Deutschland

kann ich heute feststellen:

Wir haben seitdem eine starke /

friedensbewahrende Demokratie

errichtet, auf dem Fundament der

freiheitlichsten Verfassung, die

es je auf deutschem Boden gab.

- 5 -

III.

~~Deshalb~~ ^{Es} ist ~~es~~ ein Fehlurteil, wenn einige wenige immer noch argwöhnen oder uns andichten wollen, wir verstünden den Tag der bedingungslosen Kapitulation als einen Tag der Trauer über die Niederlage Hitlers.

Zum Jubel haben wir ~~am~~ ^{heute} ~~8. Mai~~ allerdings ebensowenig Anlaß. Denn wir und alle Völker Europas, die unter Hitlers Schreckensherrschaft geraten waren, konnten zwar heute vor

- 6 -

30 Jahren aufatmen; aber
mindestens ebenso stark war das
Gefühl der Trauer um die,
menschliches Vorstellungsvermögen
übersteigende, Zahl der Toten in
den Konzentrationslagern, auf den
Schlachtfeldern und in den zer-
bombten Dörfern und Städten.

Wir haben inzwischen die
Aus unserem Bewußtsein
Jahre der Finsternis nicht ver-
drängt, ~~wie die Phrase einst~~
~~lautete,~~ sondern wir haben diese
Epoche unserer Geschichte in
einem oft schmerzvollen Prozeß

- 7 -

unseres Bewußtseins geklärt.

Aus eigener Einsicht haben sich die Bürger unseres Staates von jeder Form des Totalitarismus abgekehrt. Wir sind immun geworden gegen die Versuchung durch ^{to} totalitäre Ideen und Ideologien. Der Radikalismus von links ^{oder} ~~und~~ rechts hat keine Chance, das haben wir erneut am letzten Wahlsonntag mit Stolz erlebt. Der Nationalismus [/] den in den vergangenen Jahrzehnten einige Unbelehrbare wiederzube-
^{leb} leben versuchten, blieb in unserem

Volk ohne Echo. Den Krieg verharmlosende oder gar als Stahlbad ~~der Nation~~ verklärende Darstellungen, die da oder dort in Winkel-Verlagen gedruckt werden, finden unter der ganz großen Mehrheit unserer Bürger genau so wenig Glaubwürdigkeit wie jene Kolportage-Literatur, die Hitlers Schuld am letzten Weltkrieg zu verringern sucht.

Wir Deutschen wissen:

Niemals wieder darf uns noch so berechtigter Stolz auf eigene

Leistung zu nationaler Selbst-
überschätzung oder zu nationaler
Großmannssucht verleiten.

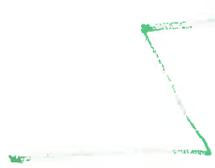
- 10 -

IV.

Wir Deutschen brauchen deshalb nicht für immer im Büßergewand zu gehen. Die große Mehrheit der heute lebenden Deutschen wurde erst nach 1933 geboren; sie kann auf keine Weise mit Schuld beladen sein. Aber auch diejenigen, die schon 1913 oder später geboren sind und deshalb 1933 noch gar nicht wählen durften, könnte schon theoretisch nur ein geringer Vorwurf treffen. Unter ihnen waren aber viele, die der

- 11 -

Diktatur Widerstand geleistet
 haben. Der Kern des Widerstandes
 lag jedoch bei den älteren, die
 noch im vorangehenden Jahrhundert
 und kurz nach der Jahrhundertwende
 geboren waren. Die meisten von
 ihnen sind nicht mehr unter uns.



1933 war kein einziges Mitglied
 unserer heutigen Bundesregierung

Schon alt genug, um an der Wahl Hitlers
 beteiligt sein zu können; aber

ein ~~eine~~ von uns hat er wegen Wider-
 standes ins Zuchthaus sperren
 lassen, die Eltern einiger von
 uns wurden bedroht und verfolgt;

- 12 -

dreizehn von uns mußten in den Krieg, die anderen waren noch zu jung.

Diese Bundesregierung repräsentiert - ein Zufall - zwanzig Geburtsjahrgänge, von 1913 bis 1932. Aber nicht nur unsere Jahrgänge, sondern ebenso diejenigen, die älter sind und ebenso diejenigen, die jünger sind - wir alle haben die Lehren aus der Vergangenheit gezogen. Wir haben diesen Teil unserer Geschichte nicht auszuradiieren versucht.

- 13 -

V.

Wir haben die Konsequenzen im Innern unseres Staates gezogen. Wir haben einen demokratischen und sozialen Rechtsstaat errichtet, der dem einzelnen Bürger mehr Freiheit verbürgt, der ihm größere Rechte und ein höheres Maß an sozialer Sicherheit gibt und an sozialem Ausgleich, als je zuvor in der deutschen Geschichte. Wir haben viele Millionen von Flüchtlingen integriert und damit das Entstehen eines Unruheherdes

in der Mitte Europas verhindert.

Das Erreichte wird allein
durch unser Grundgesetz  noch nicht
auf Dauer garantiert; auch die
Weimarer Reichsverfassung – die
eine gute Verfassung war – hat
die Diktatur Hitlers nicht ver-
hindert. Und auch der Wille zum
Widerstand von Tausenden deutscher
Demokraten konnte sie weder ver-
hindern noch beseitigen. Es ge-
hört der feste Wille des ganzen
Volkes dazu, die Verfassung, und
die ist das Fundament unseres

Staates, zu festigen, zu schützen und zu verteidigen - gerade dann, wenn Not am Mann ist. Die

Wählerinnen und Wähler in der Bundesrepublik Deutschland haben deshalb in freien Wahlentscheidungen immer wieder und im Laufe von 25 Jahren immer klarer den demokratischen Parteien den Vorzug vor allen ~~politischen~~ ^{ungen} ~~Verführern~~ ^{es politischen} und vor allem ~~Extremismus~~ gegeben.

Darin prägt sich überzeugend die grundlegende Einsicht aus, die in den 3 Jahrzehnten seit 1945 bei uns eingekehrt ist.

Diese Einsicht und unsere
Entschlossenheit zur Konsequenz
dürfen
~~darf~~ nicht verblassen. Die all-
gemeine Ablehnung des Terrorismus
einiger irregleiteter Zeitgenossen
— ohne Wenn und Aber— ist eine Er-
mutigung; auch in ihr erkennen
wir die Kraft, die Lehren aus den
Fehlern der deutschen Geschichte
zu ziehen.

VI.

Wir haben die Konsequenzen auch nach außen gezogen. Die Aussöhnung und die Bündnisse mit dem Westen unter Konrad Adenauer sind unter Willy Brandt durch eine fruchtbare Entwicklung des friedlichen Ausgleichs mit dem Osten ergänzt worden. Vieles ist noch zu tun.

Wir wissen, daß die Kapitulation des Jahres 1945 noch nicht den Frieden gesichert hat,

sondern daß er stetig neu gesichert werden muß. Deshalb haben wir uns zu den Prinzipien des Gewaltverzichts und der kollektiven Sicherheit bekannt. Es gibt in unserem Lande keinen Streit über die Notwendigkeit, diese Friedenspolitik fortzusetzen.

Wir denken nicht daran, Landesverlust und Teilung, die auch Ergebnisse des 8. Mai 1945 waren, gewaltsam zu korrigieren. Wir lehnen das aus tiefer Überzeugung ab. Wohl bewahren wir

- 19 -

die Hoffnung, daß unser Volk eines Tages wieder friedlich unter einem gemeinsamen Dach leben kann. Aber das Prinzip des Gewaltverzichts werden wir mit aller Konsequenz und Ehrlichkeit auch zukünftig an die Spitze unserer Politik stellen.

Wir haben 1945 wohl nicht hoffen dürfen, schon so bald so viel Hilfe, Versöhnungsbereitschaft, gute Nachbarschaft und Partnerschaft zu finden. Wir sind dafür dankbar. Ich schließe dabei nicht

- 20 -

- 20 -

nur unsere näheren Nachbarn sondern auch die USA und auch die Sowjetunion ausdrücklich ein.

Wir wissen, ^{auch} daß es an einigen Orten und bei manchen Opfern der Hitler-Agressionen ~~auch~~ noch Mißtrauen uns Deutschen gegenüber gibt - im Osten, aber auch im Westen. Ich erinnere mich an lange, ehrliche Gespräche mit den Staatsmännern an der Spitze Frankreichs oder der Sowjetunion, Englands oder der Vereinigten Staaten, in denen wir in der

- 21 -

Notwendigkeit übereinstimmen,
noch größeres Vertrauen zwischen
uns zu schaffen und alles zu ver-
meiden, was die Friedenssicherung
behindern kann. Es gibt in der
Weltpolitik kein höheres Ziel als
den Frieden.

Wir Deutschen haben dazu ~~///~~
in realistischer Einschätzung
unserer Kräfte ~~///~~ unseren Teil an
Verantwortung übernommen. Wir
wollen heute - im Gedenken an den
8. Mai 1945 und an die Millionen
Gefallener und Opfer des SS-
Staates in Deutschland und in

- 22 -

- 22 -

vielen anderen Ländern Europas -
jenes Element herausstellen, das
uns heute mit den ehemaligen
Kriegsgegnern des national-
sozialistischen Deutschland
verbindet:

nämlich die Friedenspolitik, die von der
~~unausweichlichen~~ Erkenntnis aus-
geht, daß der Krieg zur Fort-
setzung der Politik mit anderen
Mitteln ein unbrauchbares, ein
unmenschliches Instrument ist.